Bericht über den Auto-Konkurs auf der 5. Seite!

Tägliche Omaha Tribüne

Die letzten Kriegs-Depeschen auf der 8. Seite

32. Jahrgang — Omaha, Nebr., Donnerstag, 17. Februar 1916. — 8 Seiten—No. 28

Note keine Erledigung im „Lusitania"-Fall!

Lansing befürchtet, daß angekündigte neue deutsche Tauchboot-Kriegführung einen Haken hat!

Fühlt sich durch seine eigene Note nicht gebunden!

Washington, 17. Febr. — Der Lusitania-Fall wird, wie es scheint, noch länger die Gemüter in Aufregung halten, nachdem schon alles darauf gedeutet hatte, daß eine für beide Länder befriedigende Lösung endlich gefunden worden war. Herr Lansing, welcher sich halboffiziell geäußert hat, daß die letzte Lusitania-Note befriedigend sei, und der selbst durch seine Note an alle Mächte betreffs armierter Kauffahrer zu der letzten deutschen Maßnahme, solche armierte Handelsdampfer als Hilfskreuzer zu betrachten, den Anlaß gegeben hat, hat mit einem Mal wieder sein britenfreundliches Herz entdeckt und ist zu der Ansicht gekommen, daß die Ententemächte das Recht haben, ihre Handelsdampfer zu Verteidigungszwecken zu armieren.

Herr Lansing gab gestern die Erklärung ab, daß die Tauchboot-Kontroverse nicht eher geschlossen werden könne, bis die Regierung der Ver. Staaten die mögliche Wirkung der Erklärung der Zentralmächte, nach dem 29. Februar alle armierten feindlichen Handelsdampfer ohne Warnung zu versenken, völlig erwogen hat.

Die gestern dem deutschen Botschafter Graf von Bernstorff zugegangene Note seiner Regierung würde den Lusitania-Fall zu vollster Zufriedenheit der Bundesregierung zum Abschluß gebracht haben, hätten die Zentralmächte nicht obige Erklärung betreffs bestückter Handelsdampfer erlassen. Infolgedessen wird der Lusitania-Fall nicht eher erledigt werden, ehe sich Präsident Wilson und sein Gehilfe Lansing davon überzeugt haben, daß nicht irgend einer der in dem Uebereinkommen enthaltenen Artikel durch die neue Erklärung annulliert wird.

Man kann mit Sicherheit annehmen, daß die Bundesregierung eine offizielle Garantie verlangen wird, daß die in dem Lusitania-Uebereinkommen gegebenen Versicherungen betreffs der Sicherheit der Neutralen und Nicht-Kombattanten auf den Meeren durch die letzten Erklärungen der deutschen und österreichischen Admiralitäten nicht beeinflußt oder aufgehoben sind. Anderenfalls würden Deutschland und die Ver. Staaten auf demselben Standpunkt stehen, auf dem sie in den ersten Tagen der Tauchboot-Krisis standen, behaupten hohe Regierungsbeamte.

Graf von Bernstorff, der gestern bei Staatssekretär Lansing vorsprach, äußerte sich diesem gegenüber dahin, daß nach seiner persönlichen Meinung seine Regierung auch in der neuen Tauchboot-Kampagne ihrem den Ver. Staaten gegebenen Versprechen, Handelsdampfer, die nicht Widerstand leisten, nicht ohne Warnung zu versenken, nachkommen werden. Herr Lansing sagte dem Botschafter, daß eine derartige offizielle Erklärung seitens der deutschen Regierung sehr wünschenswert sein würde. Graf von Bernstorff erwähnte sodann die Möglichkeit einer eventuellen Aufschiebung der neuen Tauchboot-Kampagne, falls dadurch Zeit für fernere Unterhandlungen gewonnen werden könnte, aber Herr Lansing schwieg sich über diesen Punkt völlig aus.

In den hiesigen offiziellen Kreisen wird die Sachlage folgendermaßen betrachtet: Die Ver. Staaten haben sich infolge der seitens der deutschen Regierung in den Lusitania- und Arabic-Fällen gemachten Versprechungen in Sicherheit gewiegt, daß der Tauchbootkrieg in Zukunft gemäß der internationalen Gesetze und der Gesetze der Menschlichkeit geführt werden würde. Das Staatsamt habe geglaubt, alles, was nötig sei, sei, die Vergangenheit in dieser Frage in Berücksichtigung zu ziehen, und nicht auch die Zukunft. Nun habe jedoch die neue Erklärung der Zentralmächte, bewaffnete Handelsdampfer ohne Warnung zu versenken, die gegebenen Versicherungen illusorisch gemacht, und es scheine infolgedessen nutzlos, einen Streitpunkt der Vergangenheit zu erledigen, wenn fast mit Sicherheit vorausgesagt werden kann, daß sich in Zukunft Zwischenfälle ereignen können, welche die schwersten Folgen nach sich ziehen mögen. Deshalb sei es unbedingt nötig, daß Deutschland wie Oesterreich-Ungarn in einer offiziellen Mitteilung ihre gegebenen Versprechungen wiederholen und ausdrücklich erklären, daß dieselben durch die neuen Maßnahmen nicht erschüttert werden.

Die letzte amerikanische Note an die Mächte betreffs einer Entwaffnung der Handelsdampfer könne in keiner Weise die Stellungnahme der Ver. Staaten beeinflussen, daß der Tauchbootkrieg gemäß der internationalen Gesetze geführt werden muß. Diese Note sei nur erlassen worden, um beide kriegführenden Parteien zu veranlassen, den Seekrieg so menschlich wie möglich zu führen. Eine Kriegnahme oder Zurückweisung der Note würde nichts anderes zur Folge haben, als daß die bisherigen Prinzipien der internationalen Gesetze, wonach Handelsdampfer kriegführender Nationen armiert werden dürfen, weiter bestehen. (Fein ausgeklügelt, Herr Lansing!)

Die amerikanische Regierung habe ihre Forderung, daß Handelsdampfer nicht ohne Warnung angegriffen werden dürfen, nie auf unbewaffnete Schiffe allein beschränkt, wenn auch in dem Lusitania-Fall seitens der Bundes-Regierung extra darauf hingewiesen sei, daß dieselbe nicht bestückt war.

Dies sei jedoch nur deshalb geschehen, weil Deutschland behauptet habe, daß die Lusitania armiert war, als sie New York verließ. (Immer besser, Herr Lansing! — Daß die englische Regierung die Kapitäne der bestückten Handelsdampfer angewiesen hat, deutsche Tauchboote sofort anzugreifen, das haben Sie wohl schon vergessen?)

Die innere Lage Deutschlands wird hier als derartig betrachtet, daß sie die Lage erschweren könne. Die Anhänger des Admirals Tirpitz scheinen wieder mehr in den Vordergrund zu treten, und man müsse daher die Angelegenheit in sehr heikler Weise behandeln, da ein Fall der Regierung Bethmann-Hollweg's hier nicht gewünscht wird. (Er steht auch fest.)

Neun Personen unter Trümmern begraben!

In Mexia, Tex., stürzt Opernhaus ein; neun Personen tot, viele verletzt.

Mexia, Tex., 17. Febr. — Neun Personen fanden hier den Tod, als das alte hiesige Opernhaus gestern nachmittag ohne jede Warnung zusammenstürzte, und verschiedene Personen wurden verletzt.

In dem nur selten noch benutzten Gebäude sollte eine Kunstausstellung für die öffentlichen Schulen abgehalten werden, für die man einen großen Besuch erwartete. Die Besucher begannen sich gerade einzufinden, als das Gebäude plötzlich einstürzte. Gleich nach dem Einsturz erfolgte eine furchtbare Gas-Explosion, welche die Trümmer des Gebäudes in Brand setzte und die Gefahr noch vergrößerte. Unter den Getöteten befinden sich der Superintendent der städtischen Schulen, Prof. A. V. Wiesner, und dessen Gattin.

Tötet sich und Kind.

Harlan, Ia., 17. Febr. — Frau Florence Dolhart, welche bei der nahe Panama, Ia., wohnenden Lehrerin Frau W. A. Glaßcock wohnte, nahm sich und ihrem zwei Jahre alten Söhnchen durch Vergiften das Leben. Langwierige Krankheit bildet den Beweggrund der unseligen Tat.

Root unterliegt im Staatskonvent!

Die New Yorker Delegation geht uninstruiert in den republikanischen Nationalkonvent.

New York, 17. Febr. — Die republikanische Staatskonventin des Staates New York hat eine Platform angenommen, die sich für folgende Prinzipien ausspricht: Angemessene militärische Rüstung, Tarifreform, Opposition gegen allzufrühe Unabhängigkeit der Filipinos, Schutz der Rechte amerikanischer Bürger in Mexiko und in Bezug auf den europäischen Krieg. Dieses dürfte auch den Grundton der auf der republikanischen Nationalkonvention anzunehmenden Platform bilden. Einstimmig wurde dieselbe von den 832 Delegaten angenommen. Gouverneur Whitman und Ex-Bundessenator Elihu Root erlitten insofern eine Niederlage, als die Anhänger des Ersteren es nicht durchzusetzen vermochten, daß seine Verwaltung unumwunden anerkannt wurde und ihn als Vorsitzenden des Nationalkonvents zu empfehlen, und der Beschluß, Root als Präsidentschaftskandidat in Vorschlag zu bringen, nicht durchging. Es wurde geltend gemacht, daß, sollte Root für das Amt vorgeschlagen werden, die Chancen des Richters Charles E. Hughes für die Präsidentschaftsnomination bedeutend verringert werden würden, und das wollten seine Anhänger unter allen Umständen verhüten.

Sollte die Handlungsweise des Staatskonvents bei den am 4. April stattfindenden Primärwahlen aufrecht erhalten werden, dann werden die Republikaner des Staates New York ihre Delegaten ohne Instruktion nach dem republikanischen Nationalkonvent senden.

Flutschaden in Louisiana enorm!

Hunderte Farmen überschwemmt; tausende Personen obdachlos; drei Neger ertrunken.

Natchez, Miss., 17. Febr. — Ueberflutungen in Louisiana nehmen einen immer bedrohlicheren Charakter an. Aus Newelton, La., wird um dringende Hilfe gebeten. Dort hat infolge Dammbruchs der Mississippi eine Strecke von 75,000 Ackern fruchtbaren Landes vollständig überflutet. Ueber 1,000 Personen sind obdachlos oder in Gefahr, und nur ein einziges Motorboot ist erhältlich, um ihnen Rettung zu bringen. Drei Neger sind ertrunken. Die Lage der Bedrohten ist furchtbar. Von hier aus wurde der Regierungsdampfer „La Fourche" mit einer Anzahl kleinerer Boote und Rettungsmannschaften an Bord abgesandt, um die Bedrängten aus ihrer gefährlichen Lage zu befreien.

Noch ein Dambruch.

New Orleans, La., 17. Febr. — Außer den bereits gestern gemeldeten beiden Dammbrüchen ist bei Ostica, La., etwa 70 Meilen unterhalb von hier, noch ein dritter Damm geborsten. Die dortigen Orange- und Gemüsefarmen befinden sich in Gefahr, überflutet zu werden.

Erbitten Rettung von Wilson.

Washington, 17. Febr. — Die Handels-Vereinigung von New Orleans ist beim Sekretär Redfield vorstellig geworden, die Lage der vom Mississippi überfluteten Gegenden dem Präsidenten Wilson und seinem Kabinett zu unterbreiten. Die Angelegenheit wird bei der nächsten Kabinettssitzung am Freitag zur Sprache kommen.

Stiften Franzosen Ambulanzzug.

Paris, 17. Febr. — Ein Hospitalzug von 13 Waggons, das Geschenk von zwei reichen Amerikanern, ist der französischen Regierung übergeben worden. Laurence B. Benet, ein früheres Mitglied der Pariser Handelskammer, hielt auf dem Bahnhof in Chapelle, wo der Zug übergeben wurde, die Widmungsansprache. Justig Gedart, der Unter-Staatssekretär des Sanitätswesens, antwortete im Namen der Regierung und wies auf zahlreiche derartige Beweise hin, mit welchen die Amerikaner ihre traditionelle Freundschaft für Frankreich kundgegeben haben.

Der Zug ist modern ausgerüstet und kann 225 Verwundete aufnehmen. Für das Personal steht ein Schlaf- und ein Speisewagen zur Verfügung.

Berlin ist mit Recht erstaunt!

Die neuen Forderungen in der Lusitania-Angelegenheit berühren peinlich.

Berlin, 17. Febr. — Man hatte sich hier der frohen Hoffnung hingegeben, daß die Lusitania-Angelegenheit endlich glücklich beigelegt worden sei, und heute kommt plötzlich die Meldung, daß die amerikanische Regierung mit neuen Forderungen betreffs des Tauchbootkrieges hervorgetreten sei. Man befürchtet, daß die Beilegung des Falles in weite Ferne gerückt ist; möglicherweise mag davon überhaupt nicht die Rede sein.

Briten wieder von Türken geschlagen!

Bei Kut-el-Amara verlieren sie in einem Gefecht 2000 Mann Tote und Verwundete.

Konstantinopel, 17. Febr. — Das Kriegsamt meldete heute, daß die Briten bei Kut-el-Amara einen Angriff auf die türkischen Stellungen unternahmen, jedoch unter großen Verlusten ihrerseits zurückgetrieben wurden. Es wird gemeldet, daß die Briten in diesem Gefecht 2000 Mann an Toten und Verwundeten einbüßten.

Kronprinz Wilhelm führt zwei Armeen!

Paris, 17. Febr. — Die Zeitung „Echo de Paris" meldet, daß der deutsche Kronprinz Friedrich Wilhelm auch das Kommando über die Armee in Elsaß-Lothringen erhalten habe; außerdem führt er auch den Befehl über die deutsche Argonnen-Armee.

Der Krieg verschlingt ungeheure Summen!

Der britische Finanzminister gibt Summen von taumelnder Höhe an.

London, 17. Febr. — Befragt, welche Summe der Krieg die Briten bisher gekostet hat, erklärte der britische Finanzminister gestern im Unterhause, daß bis zum 31. März, nach Abschluß des offiziellen Rechnungsjahres, England in runder Summe 2,200,000,000 Pfund Sterling verausgabt haben wird. (Ein Pfund Sterling gleich $5.) Deutschlands Gesamtkriegsausgaben bis zum Ende des Jahres 1915 beliefen sich auf 1,500,000,000 Pfund Sterling. (Der britische Finanzminister muß dieses doch ganz genau wissen!) Die französischen Kriegsbewilligungen seit Ausbruch des Krieges bis zu Ende Dezember 1915 beliefen sich auf 1,240,000,000 Pfd. Sterling; die weiteren Ausgaben für das erste Quartal 1916 sind auf 300,720,000 Pfund Sterling veranschlagt.

Dampfer-Brand auf hoher See!

Yokohama, 17. Febr. — Der japanische Passagierdampfer Panama Maru, einer der schnellsten und schönsten Ozeandampfer Japans, der den Verkehr zwischen Amerika und Japan vermittelt, ist auf hoher See in Brand geraten und hat Notsignale erlassen. Mehrere Schiffe streben dem bedrängten Dampfer, der eine große Anzahl Passagiere an Bord hat, zu.

Sturm sucht England heim.

London, 17. Febr. — Ganz England wurde gestern von einem furchtbaren Sturm heimgesucht, der mit einer Schnelligkeit von 50 Meilen über das Land dahinfegte. Farmgebäude, Brücken und Bahn-Signalstationen wurden zerstört. Der Telephon- und Telegraph-Verkehr wurde an sehr vielen Stellen völlig unterbrochen. An manchen Stellen waren die Landstraßen von fünf Fuß tiefen Wassermassen bedeckt. Viele Küstenfahrzeuge wurden ein Opfer des Sturmes.

Wetterbericht.

Für Omaha und Umgegend: Schön heute abend und Freitag. Kühler heute abend.

Für Nebraska gilt dasselbe.

Russen beanspruchen große Kriegsbeute!

Behaupten ferner, bei Erzerum 40,000 Türken gefangen genommen zu haben.

Petrograd, 17. Febr. — Nachrichten aus Tiflis besagen, daß die Russen bei der Erstürmung Erzerum's 40,000 Türken gefangen genommen und 110 Geschütze erobert haben. Ferner fiel ihnen eine große Menge Kriegsmaterial, das in Erzerum aufgestapelt war, in die Hände. In dem fünftägigen Kampfe sollen die Türken 25,000 Mann an Toten und Verwundeten eingebüßt haben. (Eigentümlich ist es, daß alle diese Nachrichten aus Petrograd kommen; Konstantinopel hat bis heute mittag noch kein Wort über den Fall Erzerums gebracht.)

Erbitterung in Berlin über Funken-Zensur!

Oberst House bringt scharfen Protest mit; Daniels verspricht Abhilfe.

Washington, 17. Febr. — Die von den Ver. Staaten ausgeübte Zensur deutscher offizieller Funkennachrichten hat die deutsche Regierung veranlaßt, durch ihren hiesigen Botschafter von Bernstorff energisch zu protestieren. Oberst House, so heißt es in hiesigen Regierungskreisen, wird einen weiteren scharfen Protest der deutschen Regierung mitbringen.

Nach im Staatsdepartement eingelaufenen unoffiziellen Berichten aus Berlin zurückgekehrter Amerikaner, die sich auf eine Periode von sechs Monaten erstrecken, hat der Umstand, daß selbst diplomatische Verbindung zwischen der hiesigen deutschen Botschaft und dem auswärtigen Amt in Berlin den amerikanischen Zensor passieren muß, die deutsche Regierung aufs äußerste erbittert. Diese Zensur, macht Berlin geltend, diskriminiert, umsomehr, als diplomatische Vertreter der Alliierten in den Ver. Staaten eine Freiheit der Kabel haben und ihre Depeschen nicht-zensiert absenden können.

Der Grund für Einrichtung der Zensur war die Behauptung Großbritanniens, daß die Deutschen in diesem Lande mittels der Funkentelegraphie sich mit deutschen Schiffen auf dem Meere in Verbindung halten können. Abgesehen davon, daß keine deutschen Kriegsschiffe auf dem Meere sind, erklärte ein Beamter der deutschen Botschaft, würde man sich die Zensur schon gefallen lassen, wenn der Botschaft die Erlaubnis erteilt würde, offizielle Depeschen in Chiffre an das Auswärtige Amt in Berlin zu senden.

Unter den bestehenden Zuständen werden derartige Mitteilungen, nachdem sie von Beamten dieser Regierung gelesen sind, durch das Staats-Departement befördert. Sie werden per Kabel — nun lache man nicht — über London oder Kopenhagen geschickt. Der hierdurch eintretende Zeitverlust beträgt oft fünf Tage.

Die deutsche Botschaft hat Informationen, daß Oberst House eine Aenderung in den Zensur-Methoden empfehlen wird, die mindestens die geheime Uebermittelung offizieller Depeschen des deutschen Auswärtigen Amtes gestatten wird.

Zensur wird gemildert werden.

Marinesekretär Daniels hat die Erklärung abgegeben, die bisher geübte strenge Zensur zu mildern. Dieses geschieht auf grund des von Bernstorff gestern erhobenen Protestes. Er gibt zu, daß die den amerikanischen Zensoren gegebenen Machtbefugnisse zu weitgehend sind.

Hungerlöhne in New York.

New York, 17. Febr. — Da zerstören die Amerikaner immer über die niedrigen Löhne in Deutschland und andern Staaten Europas, und dabei ist es hier stellenweise in New York ebenso schlimm oder noch schlimmer wie anderswo. Besonders in der Heim-Industrie sind die Löhne mehr als erbärmlich. Als Beispiel wird jetzt eine Frau Antonio Church angeführt, welche mit ihren drei kleinen Kindern vom Tagesgrauen bis spät in die Nacht hinein sich mit der Herstellung von künstlichen Blumen beläßt. Dafür erhält sie pro Groß, sage und schreibe, ganze 20c. Trotz allen Fleißes können alle vier zusammen nicht mehr als 12 Groß per Woche fertig stellen, was einen Wochenverdienst von $2.40 ausmacht.

Nichts Neues von Kriegsschauplätzen!

Schlechte Witterung behindert die militärischen Operationen; Erzerum soll gefallen sein!

Bulgaren und Oesterreich-Ungarn vor Durazzo!

Amsterdam, 17. Febr. — Auf dem westlichen Kriegsschauplatz hat gegenwärtig wieder schlechte Witterung eingesetzt, infolge dessen die Nahkämpfe an Erbitterung nachgelassen haben und man sich auf Artilleriegefechte und Minensprengungen beschränkt. Diese Nachricht kommt von Paris. Anders aber lauten Berliner Meldungen, denn denselben gemäß haben sowohl die Briten als auch die Franzosen gewaltige Anstrengungen gemacht, das ihnen jüngst entrissene Gelände wiederzugewinnen. Hitzige Nachtkämpfe ereigneten sich südlich von Ypern, in welchem zufolge des deutschen Artilleriefeuers kaum ein Stein auf dem anderen liegt, und in der Champagne, in der Nachbarschaft von Tahure. Die Deutschen haben alle ihre eroberten Stellungen inne, und die Angreifer mußten sich unter schweren Verlusten zurückziehen.

Aus London wird offiziell gemeldet, daß die Deutschen südöstlich von Ypern in einer Breite von 4000 Yards angriffen, aber nur an einer Stelle erfolgreich waren, indem es ihnen gelang, die britische Kampflinie in einer Weite von 600 Yards zu durchbrechen. (Der deutsche offizielle Bericht gibt aber 800 Yards an.) Dort haben sich die Deutschen festgesetzt und auf die Briten ein Flankenfeuer eröffnet.

Auf der ganzen russischen Front hat heftiges Schneetreiben und große Kälte eingesetzt, wodurch die militärischen Operationen stark behindert werden.

An der österreichisch-italienischen Front werden die Artilleriekämpfe fortgesetzt, die zeitweise von Infanterieangriffen von hüben und drüben unterbrochen werden. Den Italienern ist es immer noch nicht gelungen, die Oesterreicher aus den von ihnen eroberten Stellungen bei Rombon zu vertreiben. Dieses dürfte ihnen überhaupt nicht gelingen, da die Oesterreicher selbige ausgebaut und bedeutend verstärkt haben.

In Albanien rücken österreichisch-ungarische Truppen siegreich vor. Es heißt, daß sich ein Teil der bulgarischen Streitmächte mit denjenigen der Oesterreich-Ungarn verbunden und Durazzo eingeschlossen haben. Letztere Stadt wird von Essad Pascha's Streitkräften, bestehend aus Albanern, Italienern, Serben und Montenegrinern, verteidigt. Eine starke bulgarische Streitmacht steht unweit Avlona und wartet auf das Eintreffen der Oesterreich-Ungarn aus dem Norden, um die dort stehenden Italiener anzugreifen. Bestimmte Nachrichten sind aus jener Gegend während er letzten drei Tage nicht eingelaufen. Auch über die wahre Sachlage vor Saloniki ist nichts bekannt. Der französische Zensor läßt keine Depeschen durch, und die aus Athen kommenden Nachrichten über die dortige Lage der Dinge sind wenig zuverlässig.

Erzerum gefallen?

Petrograd meldet offiziell, daß die kleinasiatische Festung Erzerum nach fünftägigem Sturm von den Russen erobert worden ist. Aus unoffiziellen Londoner Depeschen geht hervor, daß Feldmarschall von der Goltz mit 80,000 Mann die Stadt verteidigte. In dem offiziellen russischen Bericht ist nicht angegeben, ob die Türken ihren Rückzug bewerkstelligt haben.

Der Eroberung Erzerum's wird im Lager der Alliierten große Bedeutung beigemessen, denn von dort aus erstrecken sich Bahnlinien nach allen Richtungen hin. Von hier aus erwarten die Russen nach Persien vordringen zu können oder in südlicher Richtung nach Bagdad vorzustoßen, um den schwer bedrängten Briten zur Hilfe zu kommen. Darüber dürfte eine geraume Zeit vergehen; der zurücklegende Weg bietet trotz der Bahn große Schwierigkeiten, und ehe die Russen bis nach dem Urumiah-See — 200 Meilen entfernt — vordringen können, wird manche Woche vergehen.

Kut-el-Amara aber ist sogar 600 Meilen entfernt, und wer weiß, was sich alles ereignen mag, ehe die Russen auch nur einen Teil dieses Weges zurückgelegt haben. Uebrigens ist weder von Konstantinopel noch von Berlin etwas Offizielles über den Fall Erzerum's gemeldet worden.

Zusammenstoß mit tödlichen Folgen!

Auf der Douglas Str. Brücke kollidiert Auto mit Straßenbahn; ein Toter.

Heute morgen stieß ein Lastauto der Claar Water Co. auf der Douglas Str. Brücke mit einem Straßenbahnzug, der aus zwei Wagen bestand, mit voller Wucht zusammen. Der Lenker des Autos, James Murray, fand dabei den Tod, während der Lenker des Straßenbahnwagens, C. O. Crane, verletzt wurde.

Der Straßenbahnzug kam von Council Bluffs und war etwa in der Nähe der 7. Straße angelangt, als der Zusammenstoß erfolgte. Wie Crane erklärte, hatte der Rauch einer unter der Brücke fahrenden Lokomotive ihm völlig die Aussicht verwehrt, sodaß er das heransausende Auto nicht sehen konnte.

Die Wucht des Anpralls war furchtbar. Das schwere Lastauto wurde wie ein Spielball durch das zertrümmerte Brückengeländer etwa 30 Fuß in die Tiefe geschleudert. Murray war auf der Stelle tot und bis zur Unkenntlichkeit zermalmt. Das Auto bildete einen großen Trümmerhaufen. Von den Passagieren wurde niemand verletzt. Der Bahnverkehr war über eine Stunde unterbrochen.

Kaperer fertig in See zu stechen!

Deutsche Schiffe werden in Häfen der kanarischen Inseln geheim ausgerüstet.

Mobile, Ala., 17. Febr. — Kapitän F. E. Mague vom amerikanischen Schoner „Edgar W. Murdock" hat die Nachricht hierher gebracht, daß elf deutsche Dampfer, die sich in verschiedenen Häfen den kanarischen Inseln befinden, insgeheim armiert und mit dem nötigen Kohlenbedarf versehen worden sind, um in See zu stechen und auf feindliche Handelsschiffe Jagd zu machen. Mague sagt, daß er selbst 2100 Tonnen Kohlen an deutsche Agenten in Teneriffa abgeliefert und gesehen habe, wie die Kohlen in die Bunker mehrerer deutscher Dampfer verladen wurden.

Pensionsvorlagen im Hause angenommen!

Dadurch werden die Pensionsausgaben jährlich um $2,500,000 vermehrt.

Washington, 17. Febr. — Zwei Pensionsvorlagen wurden gestern im Hause angenommen. Der einen gemäß sollen die Witwen und minderjährigen Kinder von Offizieren und Mannschaften, die 90 Tage oder mehr in der Armee oder Marine der Ver. Staaten während des Philippinenkrieges gedient haben, Pension erhalten. Es wird angenommen, daß 10,000 Pensionsberechtigte in diese Kategorie kommen. Die andere Vorlage schreibt vor, daß den Indianerkämpfern aus den Jahren 1865 bis 1891 monatlich eine Pension von $20 ausbezahlt werden soll, doch müssen diese mindestens 62 Jahre alt sein. Den Witwen solcher Indianerkämpfer sollen monatlich $12 ausbezahlt werden.